

Forum

Anmerkungen zu: NANKINOV, D. N. (2013): Die Hybridisierung des Haussperlings *Passer domesticus* (Linnaeus, 1758) und des Weidensperlings *Passer hispaniolensis* (Temminck, 1820) und etwas über den sogenannten Italiensperling *Passer italiae* (Vieillot, 1817) in Bulgarien. - Ornithologische Mitteilungen 65: 279-288.

Die Ausführungen von D. N. NANKINOV über die Hybridisierung von Haus- und Weidensperling einschließlich seiner weitreichenden Folgerungen zum Status des „sogenannten“ Italiensperlings bedürfen weniger der Kommentierung oder Erörterung als vielmehr in wesentlichen Punkten einer grundlegenden Richtigstellung. Dabei kann hier aus Platzgründen nur auf die wichtigsten Fehlorientierungen eingegangen werden. Was den Autor, der bisher nicht als Sperlingsspezialist hervorgetreten ist, zu dieser geradezu irritierenden Veröffentlichung veranlasst hat, bleibt mir schleierhaft. Als Student der Veterinärmedizin an der Tierärztlichen Hochschule Sofia konnte ich ab 1960 alle Entwicklungen um den Weidensperling unmittelbar verfolgen und erhielt zudem während der Ausbildung auch einen umfassenden Einblick in die damalige Landwirtschaftspolitik des Balkanlandes. Danach stellt sich Vieles anders als in besagtem Beitrag aufgeführt dar.

Schon seine Auflistung braunköpfiger Hybriden aus Südbulgarien, die dem Weidensperling als Elternart (?) zugeordnet werden, bereitet nicht nur taxonomische (siehe STEPHAN 1986), sondern auch andere Verständnisprobleme. Denn die 1987 in Südwestbulgarien erstmals durch JANKOV (1990) nachgewiesenen, durch Fotos bestätigten braunköpfigen Sperlinge sind offensichtlich, was dieser folgerichtig erkannte und benannte, Italiensperlinge. Sie werden als solche auch von HUDDE (1997) im Handbuch erfasst. Ihre Herkunft blieb bisher ungeklärt.

Mit seiner Bewertung dieser Sperlinge als instabile Hybridenform und dem daraus folgenden generalisierten Postulat, es handle sich beim „sogenannten“ Italiensperling weder um eine Art noch Unterart, ignoriert NANKINOV nahezu alles, was in jüngerer Zeit (auch in den Ornithol. Mitt.)

zur „Sperlingsfrage“ erschienen ist (STEPHAN 1986, 2004, SUMMERS-SMITH 1988, HAFFER & HUDE 1997, HUDE 1997, BAUMGART 2003 u. a.). Danach gelten Italien- und Weidensperlingen als enge Verwandte, ohne Beziehung zum graugescheitelten Haussperling. Ob sie als Arten oder Unterarten anzusehen sind, ist noch strittig. Die dazu in der Literatur bezogenen Positionen einzelner Autoren werden von TÖPFER (2006) referiert.

Die auf MEISE (1936) zurückgehende Theorie vom Italiensperling als „stabilisierten Hybrid“, die nach Übernahme durch MAYR (1967) bald zur Tatsache avancierte, stammt nach STEPHAN (1999) aus einer Periode, in der es üblich war, viele Formen als Hybriden zu betrachten. REICHHOLF (2014) spricht in diesem Zusammenhang auch unter Bezug auf ALEXS (2014) Kommentar von einer Wiederbelebung eines längst als überholt angesehenen „typologischen (schubladenhaften) Denkens“, das Ende des 19. bzw. Anfang des 20. Jahrhunderts dominierte. In Russland scheint das „Hybridendenken“ noch nicht überwunden zu sein, was in jüngerer Zeit immer wieder nicht nur wie hier die Sperlinge, sondern auch andere Artengruppen betreffende Beiträge von Autoren, die das dortige Bildungssystem durchlaufen haben, bestätigen. Das könnte auch die unbeanstandete Erstveröffentlichung im Russischen Ornithologischen Journal erklären.

Auch für das Auftreten „grauköpfiger“ Hybriden (mit dem Haussperling als Elternart!) im Gefolge der Ausbreitung des Weidensperlings in Nordost-Bulgarien führt NANKINOV nur wenige als gesichert anzusehende Belege an. Zu Massenhybridisierungen mit vielen Übergängen kam es jedenfalls nicht. Dabei ist auch darauf zu verweisen, dass es schon schwer fällt, Weidensperlinge

im schlichten Herbstkleid, das nach der spätsommerlich einsetzenden Mauser angelegt und erst im März oder April durch Abrasion ins unverwechselbare Brutkleid übergeht, überhaupt sicher anzusprechen (ECK 1977). Das dürfte auch für in diesem Zeitraum feldornithologisch angeblich nachgewiesene Hybriden gelten.

Sofern überhaupt objektivierbar, handelt es sich in den wenigen gesichert erscheinenden Fällen (siehe OUNDJIAN 1968, BAUMGART & STEPHAN 1974, KÖNIGSTEDT & ROBEL 1978) um „Gelegenheits-Hybride“, die beim Vordringen einer Art in das Areal einer anderen verwandten Art in der Anfangsphase oft zu verzeichnen sind. Beispiele dafür liefern Großmöwen sowie Lasur- und Blaumeise (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1982, 1993, HELBIG 2000). Nach einer solchen Übergangsperiode kommt es durch Reinforcement zur erneuten Festigung artisolierender Mechanismen. Dass trotz der Masseneinflüge des Weidensperlings ab den frühen 1960er Jahren beide Sperlinge ohne nennenswerte Hybridisierungen bis heute in Koexistenz leben, spricht für einen gesicherten Artstatus und nicht, wie bisweilen unterstellt wird, für Semispezies. So gestaltete sich vordem auch schon unter langfristig ausgeglichenen Populationsverhältnissen die Situation zwischen beiden Sperlingen im Süden der Balkanhalbinsel (Mazedonien bzw. Griechenland), für die MAKATSCH (1950) und PEUS (1954) ausdrücklich auf das Fehlen von Hybriden zwischen ihnen verweisen.

Abb. 1: Brutansiedlung von Haus- und Weidensperlingen unter einem Storchennest bei Krapec (Dobruďscha) am 28. Mai 2006. Obwohl beide Sperlingsarten in unmittelbarem Kontakt miteinander nisten, kommt es zu keinen Mischbruten. Während die kugelförmig aufgesetzten Weidensperlingsnester mit ihrer runden Öffnung solide gebaut erscheinen, sind die des Hausperlings regelrecht zwischen Geästspalten eingepresst.

Foto: Wolfgang Baumgart

Es kam folglich keineswegs zum Zusammenbruch ökologischer Barrieren und ein aggressives Vordringen des Weidensperlings in die Nische des Hausperlings fand ebenfalls nicht statt. Sie wurden wohl regelrecht angesaugt, weil die Bestände des Hausperlings in diesen Jahren im Winterhalbjahr erheblichen Rückgängen unterlagen und im Frühjahr nicht ausreichten, um dann eintretende Nahrungsspitzen nutzen zu können. Dafür sorgten die einfliegenden Weidensperlinge. Ausschlaggebend dafür war, dass mit der Kollektivierung der Landwirtschaft immer großräumigere Anbauflächen genutzt wurden, moderne Dorfstrukturen erwuchsen, Pferde mit zunehmender Mechanisierung verschwanden und die private Geflügelhaltung im Umfeld industrieller Tierproduktionsanlagen untersagt wurde (BAUMGART 1967, BAUMGART & STEPHAN 1974). Ökologische Unterschiede zwischen beiden Sperlingen ließen sich vor allem dort kaum noch ermitteln, wo der Weidensperling als Brutvogel auch in den Siedlungsbereich vorrückte. Die Differenzierung beider Sperlingsarten beruhte auf zeitlich-phänologischer Grundlage (s. u.).

Anders als von NANKINOV dargelegt waren die Bestände des Weidensperlings aber schon nach rund einem Jahrzehnt wieder rückläufig. In den 1980er Jahren fiel die Art in einigen Agrargebieten Nordostbulgariens und im Sofioter Becken kaum noch auf. Dafür etablierten sich in großen Kolonien freibrütende und im Winter Massenschlaf-



plätze in Siedlungszentren besetzende Haussperlinge. Dieses vordem im Süden der Balkanhalbinsel nicht ungewöhnliche Verhalten war nun auch nördlich des Balkangebirges festzustellen (BAUMGART 2003). Die Frage, ob auf diese Weise lebende Haussperlinge aus den jeweiligen Lokalpopulationen hervorgegangen oder eingewandert sind, ist gegenwärtig noch nicht zu beantworten.

Mit der Wende von 1990 kam es auch in Bulgarien zu einer Renaissance des klassischen Haussperlings, denn große Teile der Bevölkerung zogen aufs Land, um hier als Selbstversorger für ihren Unterhalt sorgen zu können. Doch ganz verschwunden ist der Weidensperling nicht, und 2008 fand ich ihn in den nach wie vor von großen Agrarkomplexen beherrschten Küstenbereichen der Dobrudscha in beachtlicher Zahl. Hier teilten sie sich wie früher mit Haussperlingen die Brutplätze. Bulgarien bietet sich somit weiterhin als lohnendes Experimentierfeld für Untersuchungen zur Lösung noch offener „Sperlingsfragen“ an, da hier beide Arten phänologisch klar getrennt sind. Ergebnisse lassen sich aber nur erreichen, wenn man sich an den Realitäten orientiert und zugleich den überregionalen Vergleich sucht.

Eine Berichtigung von NANKINOVs überwiegend irrealen und nahezu unbelegten Ausführungen ist auch deshalb geboten, weil sie suggerieren, dass das Auftreten von Hybriden zwischen Haus- und Weidensperlingen in Bulgarien etwas Übliches sei. Das könnte auch in künftige Bearbeitungen gerade dort zu Voreingenommenheit und Fehleinschätzungen führen, wo höchste Aufmerksamkeit geboten ist. Entsprechende Tendenzen haben schon in der Vergangenheit die Lösung der „Sperlingsfrage“ verkompliziert.

So ist nicht auszuschließen, dass Italiensperlinge, als Hybriden abgetan, auf dem griechischen Festland bisher übersehen wurden. Und der Weidensperling sorgt immer wieder für neue Überraschungen. Nachdem Italien bisher als frei von Weidensperlingen galt, wurde die Art 2001 im Po-Delta als Brutvogel nachgewiesen (FRACASSO et al. 2003). Das ist zwar erstaunlich weit im Norden, liegt aber noch innerhalb der „Weidensperlingszone“, einem Bereich zwischen 35° und 45° nördlicher Breite mit ausgeprägten saisonalen Diskontinuitäten im Nahrungsangebot für Sperlinge. In dieser Zone bieten sich erst Voraussetzungen für die bemerkenswerten Prozessabläufe

der zeitdifferenten Korrelation zwischen standorttreuen und mobilen Sperlingen unter der Voraussetzung ihrer gefestigten reproduktiven Isolation.

Abschließend sei noch erwähnt, dass die Berichte über die Weidensperlings-Ausbreitung in den 1960er Jahren im Osten der Balkanhalbinsel auch in Kreisen unserer ornithologischen Prominenz auf gehobenes Interesse stießen. Wilhelm MEISE zeigte sich über die Aktualisierung der Thematik hoch erfreut und nach meiner ersten Publikation (1967) suchte der hochbetagte Professor Stresemann bis zu seinem Tode (1972) mit mir das Gespräch dazu (BAUMGART 1997). Die Intention für das daraus erwachsende Prinzip „zeitdifferenter Arten“ (BAUMGART 1984, 1991) vermittelte mir aber, und das überraschte auch ihn, eine Weihnachtsgeschichte des amerikanischen Literatur-Nobelpreisträgers John STEINBECK (1902 – 1968) über das Elend der Wanderarbeiter in der Landwirtschaft während der großen Rezession der 1920er Jahre in den USA. Diese folgten auf Arbeitssuche der Erntesaison von Süd nach Nord, überwinterten im Süden, um im nächsten Jahr, diesem Erwerb folgend, wieder auf Tour zu gehen.

In Analogie dazu stellt sich mir der Weidensperling als eine mobile Art (den „Wanderarbeitern“ vergleichbar) dar, die, der sich mit der Frühjahrserwärmung von Süd nach Nord voranschreitenden Vegetationsspitze folgend, teilweise dreimal an unterschiedlichen Plätzen immer weiter nördlich sympatrisch mit standorttreuen Haussperlingen brüten kann. Wo diese, wie in Italien oder auf Kreta, fehlten, übernahmen Weidensperlinge, die nahezu jede Barriere nehmen und sogar das Mittelmeer zu überfliegen vermögen, standorttreu werdend, ihre Rolle. Sie bildeten dann mit dem Brustlatz auch ein signalwirksames, zustandsanzeigendes Haussperlings-Merkmal aus, behielten aber die artanzeigende braune Kopffärbung bei, was irrtümlich als Ausdruck einer Hybridisierung bei Italien- und Kretasperlingen gedeutet wurde (BAUMGART 1984, 1987, 2003).

Literatur

- ALEX, U. (2014): Anmerkungen zur Problematik der Sperlingshybriden. - Ornithologische Mitteilungen 65: 329-331.
- BAUMGART, W. (1967): Der Weidensperling in der Volksrepublik Bulgarien. - Der Falke 14: 400-407.

- BAUMGART, W. (1984): Zur Charakterisierung von Haus- und Weidensperling, *Passer domesticus* und *Passer hispaniolensis*, als „zeitdifferente Arten“. - Beiträge zur Vogelkunde 30: 217-242.
- BAUMGART, W. (1987): Einige brutbiologische Besonderheiten des Weidensperlings. - Der Falke 27: 78-85.
- BAUMGART, W. (1991): Zeitdifferente Arten – ein Anpassungsprinzip an jahreszeitlich wechselnde Ernährungsbedingungen bei Vögeln. - Der Falke 38: 320-333, 346.
- BAUMGART, W. (1997): Da müssen Sie doch Stresemann noch gekannt haben? - Berliner ornithologischer Bericht 7: 3-11.
- BAUMGART, W. (2003): Gedanken zur Sperlingsfrage – Funktionelle Aspekte einer Neubewertung des Verhältnisses zwischen Haus-, Weiden- und Italiensperling (*Passer domesticus*, *P. h. hispaniolensis* und *P. h. italiae*). - Ornithologische Mitteilungen 55: 320-336.
- BAUMGART, W.; STEPHAN, B. (1974): Die Ausbreitung des Weidensperlings (*Passer hispaniolensis*) auf der Balkanhalbinsel und ihre Ursachen. - Zoologische Abhandlungen Museum Tierkunde Dresden 33 (8): 103-138.
- ECK, S. (1977): Das Herbstkleid des Weidensperlings. - Der Falke 24: 114-117.
- FRACASSO, G.; VERZA, E.; BOSCHETTI, E. (2003): Atlante degli Uccelli nidificanti in provincia di Rovigo. - Provincia di Rovigo. 152 S.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N.; BAUER, K. (1982): Handbuch der Vögel Mitteleuropas Bd. 8/I Charadriiformes (3. Teil). - Wiesbaden.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N.; BAUER, K. (1993): Handbuch der Vögel Mitteleuropas Bd. 13/I Passeriformes (4. Teil). - Wiesbaden.
- HAFFER, J.; HUDDE, H. (1997): Beziehungen zwischen Haussperling *Passer domesticus* und Weidensperling *P. hispaniolensis*. - In: GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N.; BAUER, K. M.: Handbuch der Vögel Mitteleuropas Bd. 14/I, Passeriformes (5. Teil). - Wiesbaden: 39-43.
- HELBIG, A. J. (2000): Was ist eine Vogel-„Art“ – Ein Beitrag zur aktuellen Diskussion um Artkonzepte in der Ornithologie. - Limicola 14: 57-79, 172-184, 220-247.
- HUDDE, H. (1997): *Passer domesticus* (Linnaeus 1758) – Haussperling, *Passer hispaniolensis* Temminck 1820 – Weidensperling. - In: GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N.; BAUER, K. M.: Handbuch der Vögel Mitteleuropas Bd. 14/I, Passeriformes (5. Teil). - Wiesbaden: 46-125, 125-161.
- JANKOV, P. (1990): Erstnachweis des Italiensperlings in Bulgarien. - Der Falke 37: 407.
- KÖNIGSTEDT, D.; ROBEL, D. (1978): Zum Status des Weidensperlings (*Passer hispaniolensis*) in Bulgarien. - Zoologische Abhandlungen Staatliches Museum Tierkunde Dresden 34: 301-318.
- MAKATSCH, W. (1950): Die Vogelwelt Macedoniens. - Leipzig.
- MAYR, E. (1967): Artbegriff und Evolution. - Hamburg, Berlin.
- MEISE, W. (1936): Zur Systematik und Verbreitungsgeschichte der Haus- und Weidensperlinge *Passer domesticus* (L.) und *hispaniolensis* (T.). - Journal für Ornithologie 84: 631-672.
- OUNDJIAN, E. (1968): Über den Weidensperling – *Passer h. hispaniolensis* (TEMMINCK, 1820) in Nordost-Bulgarien. Bulg. - Mitteilungen des Volksmuseums – Russe, Buch III: 245-259.
- PEUS, F. (1954): Zur Kenntnis der Brutvögel Griechenlands. - Bonner Zoologische Beiträge Sonderband, I. Teil: 1-50.
- REICHHOLF, J. (2014): Anmerkungen zur „Hybridisierung von Haus- und Weidensperling“ - Ornithologische Mitteilungen 65: 331-332.
- STEPHAN, B. (1986): Die Evolutionstheorie und der taxonomische Status des Italiensperlings. - Mitteilungen aus dem Zoologischen Museum Berlin 62 Suppl.: Annalen für Ornithologie 10: 25-68.
- STEPHAN, B. (1999): Zur Taxonomie mediterraner Sperlinge der Gattung *Passer* – Probleme weiterhin aktuell: Hybridisation, *italiae*, *tingitanus*. - Mitteilungen aus dem Museum für Naturkunde Berlin, Zoologische Reihe 75, 1: 3-9.
- STEPHAN, B. (2004): *Passer* – Spezielle Probleme von allgemeiner Bedeutung. - Ornithologische Mitteilungen 56: 116-131.
- SUMMERS-SMITH, D. (1988): The Sparrows. - Calton.
- TÖPFER, T. (2006): The taxonomic-status oft the Italian Sparrow *Passer italiae* (Vieillot, 1817): Speciation by stabilized hybridization? A critical analysis. - Zootaxa 1325: 117-145.

VR Dr. Wolfgang Baumgart, Guhleener Zeile 9a,
D-13435 Berlin